

„Rettet die Bildung – bildet die Rettung!“

Sachsenweiter Schüleraktionstag gegen den Lehrermangel

Der Landesschülerrat Sachsen und mehrere Kreisschülerräte veranstalteten am 28. März 2012 einen sachsenweiten Aktionstag gegen den Lehrermangel im Freistaat. Dem gingen bereits Schülerproteste in Chemnitz im Januar dieses Jahres voraus (siehe NSLZ 01/2012). Auch dieses Mal gab es den ganzen Tag über Aktionen und Vollversammlungen an Schulen in Dresden, Chemnitz, Leipzig und Bautzen, um auf die Missstände im Bildungsbereich aufmerksam zu machen. Der Tag stand unter dem Motto „Bildet die Rettung – Rettet die Bildung!“. Vor Ort wurden die Veranstaltungen von den Stadtschülerräten in Kooperation mit den Elternvertretungen durchgeführt. Der Sächsische Lehrerverband unterstützte die Schüler und ihr Anliegen.

In Leipzig wird die Bildung beerdigt

In schwarzer Kleidung und mit traurigen Mienen fanden sich die Schüler des Kant-Gymnasiums in Leipzig am Morgen des 28. März auf dem Schulhof ein, um den Auftakt für den sachsenweiten Schüleraktionstag gegen Lehrermangel und Bildungsnotstand zu geben. „Wir haben uns hier zusammengefunden, um von der Bildung Abschied zu nehmen“, begann Sascha Kodytek vom Schülerrat des Gymnasiums seine Grabrede. Zuvor veranstalteten die Schüler in beeindruckender Weise einen Trauermarsch und trugen einen Sarg mit der Aufschrift „Bildung“ zu Grabe.

Ähnliche Trauerprozeduren und kreative Aktionen fanden an diesem Vormittag an 26 Leipziger Schulen statt, insgesamt 11.200 Schüler beteiligten sich an dem Protest.

So auch am Friedrich-Schiller-Gymnasium Leipzig: Hier kamen die Schüler in Bauarbeiter-Kleidung und T-Shirts mit der Aufschrift „Lehrer“ daher, um zu verdeutlichen, dass viele ihrer Lehrer für den Unterricht, den sie geben müssen, nicht ausreichend ausgebildet sind. Ein Tuch, auf dem „Wir können euch nicht halten!“ abgedruckt ist, wurde von einer Gruppe Pädagogen getragen und sollte demonstrieren, wie überfordert sie manchmal mit ihrer Arbeit sind.



Foto: Sophie Lutz

An der Mittelschule Portitz versammelten sich die Schüler auf dem Innenhof, um mit einem riesigen Smiley ihrem Frust über die aktuelle Situation an Sachsens Schulen Ausdruck zu verleihen.



Foto: Peter Jauer

Jens Weichelt, Landesvorsitzender des Sächsischen Lehrerverbandes, war am Kant-Gymnasium und an der neuen Nikolai-Schule vor Ort und bescheinigte den Schülern eine hervorragende Realitätsanalyse.

Rote Karte für die Bildung in Bautzen

Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Vollversammlungen an zahlreichen Schulen in der Region Bautzen begingen die Schüler auch hier am Vormittag den Aktionstag. 1.100 Schüler, Eltern



und Lehrer der Mittelschule J. H. Pestalozzi sowie des Humboldt-Gymnasiums in Radeberg zeigten der sächsischen Bildungspolitik die „Rote Karte“.



Fotos: Heiko Heinze (3)



Die Schülersprecher sowie Lucy Demers vom Kreisschülerrat Bautzen ergriffen das Wort und forderten von der sächsischen Staatsregierung, einen Bildungshaushalt zu verabschieden, der sich an der Realität orientiert und die Zukunft des sächsischen Bildungssystems sichert. Dazu sind bedarfsgerechte Neueinstellungen, eine langfristige Strategie gegen den Lehrermangel und eine Attraktivitätssteigerung des Lehrerberufs in Sachsen notwendig.

Rita Kiriasis, stellv. Landesvorsitzende des SLV, war vor Ort und machte mit ihren Ausführungen deutlich: „Wir erwarten von Frau Kurth, dass sie sich für eine bedarfsgerechte Lehrerversorgung einsetzt. Es müssen zudem attraktivere Arbeitsbedingungen geschaffen werden, um die Haushaltsstellen mit ausreichend Lehrern besetzen zu können.“

Bildung kollabiert in Chemnitz

1.000 Schüler, Eltern und Lehrer erlebten am Nachmittag des 28. März vor der Chemnitzer Stadthalle den „Kollaps der Bildung“ live mit – vom leichten Unwohlsein über tragisches Dahinsiechen bis zum Abtransport mit dem Rettungswagen. Schüler aus Chemnitzer Schulen waren in Kostüme geschlüpft und stellten die Tragödie schauspielerisch dar. Die Szenen wurden von einer Schülerband stimmgewaltig umrahmt und wechselten sich ab mit kurzen Reden von betroffenen Schülern, Eltern, Lehrern und Vertretern der Lehrergewerkschaften.

Dabei wurde das wahre Ausmaß des Lehrermangels an drastischen Beispielen deutlich: Unterricht fällt in Größenordnungen aus, die Stundentafel wird gekürzt, ganze Fächer werden über Monate nicht unterrichtet, sodass Halbjahresnoten nicht erteilt werden können ... Eine Schülerin der 6. Klasse sagte: „An unserem Gymnasium unterrichtet eine Mutter die siebte Klasse in Englisch. Weil die Lehrerin kurz nach Schuljahresbeginn erkrankt ist, haben Eltern die Initiative ergriffen.“ Solche erschreckenden Zustände sind bereits Realität in vielen Schulen aller Schularten und aller Regionen. Diese Tatsachen lassen sich nicht als „Einzelfälle“ oder „regional begrenzt“ verharmlosen.



Der SLV-Landesvorsitzende Jens Weichert meinte in seiner Rede, es sei doch eigentlich nicht üblich, dass Schüler sich über Unterrichtsausfall beklagen. Dass junge Menschen in ganz Sachsen einen solchen Aktionstag auf die Beine stellen, bewiese den Ernst der Lage und die berechtigte Sorge um Zukunftschancen. Jens Weichert forderte Sofortmaßnahmen gegen Lehrermangel statt erneuter Analysen. Auch attraktive Arbeitsbedingungen seien notwendig, um junge Lehrer zu gewinnen.

Es war beeindruckend, wie viel Elan, Kreativität und Organisationstalent die Chemnitzer Schüler und Eltern in diese Kundgebung gesteckt haben. Aus dem Umland angereiste Schüler äußerten den Wunsch, an allen Schulen Sachsens Aktionen gegen Unterrichtsausfall und Lehrermangel zu veranstalten, zumal gerade die ländlichen Regionen bald am stärksten betroffen sein werden.

Dresden versucht die Bildung zu retten

Mehrere Hundert Schüler, Eltern und Lehrer fanden sich zeitgleich zu Chemnitz am Nachmittag beim Zwingerteich in Dresden ein, um gemeinsam ihren Protestzug für die Rettung der sächsischen Bildung anzutreten. Vom Landtag ging es über die Marienbrücke bis zum Kultus- und Finanzministerium.

Bei der Abschlusskundgebung am Carolaplatz richtete zunächst Rita Kiriasis, stellv. Landesvorsitzende des Sächsischen Lehrerverbandes, das Wort an die ankommenden Demonstranten. Auch Kultusministerin Brunhild Kurth fand mit Finanzminister Georg Unland im Schlepptau den kurzen Weg zu den Schülern und ergriff die Chance auf einen ersten hautnahen Kontakt in ihrem neuen Amt. Sie versprach in ihrer Rede, gemeinsam mit den Schülern „Seite an Seite“ für „qualitativ guten Unterricht“ zu kämpfen. Zuvor müsse sie aber mit Finanzminister Unland „auf die Zahlen schauen und auf dieser soliden Basis überlegen, was wir für Lehrerressourcen zum kommenden Schuljahr brauchen. Gute Schule kostet Geld, nicht nur für die Absicherung des Unterrichts.“

Thomas Colditz, bildungspolitischer Sprecher der CDU, dankte der neuen Kultusministerin für ihre Rede vor den Schülern. Er sicherte ihr jegliche Unterstützung für ihr neues Amt zu, Voraussetzung seien aber Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit. Er bringe kein Verständnis dafür auf, dass Kultus- und Finanzministerium ein dreiviertel Jahr nicht zusammengearbeitet haben.

Diana Grille/Katrin Mulcahy



Stellen Sie sich vor,

ich habe Probleme, wenn ich die Zeitung lese. Oder Nachrichten höre. Und beim Fernsehen geht es mir ebenso. Nein, die Sinnesorgane arbeiten vorzüglich, wenn ich die diversen Hilfsmittel benutze. Daran liegt es nicht. Ich komme mit der Sprache nicht klar! Ich höre oder lese etwas, dann aber stellt sich heraus, dass das gar nicht so gemeint war. Die Inhalte der Meinungsäußerung entsprechen oft nicht der danach zu beobachtenden Wirklichkeit. Man braucht eine gehörige Vorstellungskraft und Kreativität, um das Politikerdeutsch auf den realen Wahnsinn umzudeuten. Gerade in den derzeitigen Beiträgen zur Zukunft sächsischer Bildungspolitik erscheint dies enorm wichtig. Darum hier eine kleine Hilfestellung:

Das sagen (sächsische) Politiker*:	Und das meinen sie in Wirklichkeit:
Wir sind stolz auf die sächsischen Lehrer. Lehrer brauchen für ihre Arbeit nicht nur Unterstützung, sondern auch Anerkennung.	Diese elenden Flachzangen sollen endlich aufhören, dauernd nur rumzumotzen. Von wegen gerechte Bezahlung und so, immer noch besser, als bei Netto an der Kasse zu sitzen!
Die Einführung der Oberschule als Weiterentwicklung der Mittelschule erfolgt flächendeckend zum Schuljahr 2013/14.	Wir tauschen einfach die Schilder aus, mehr können und wollen wir uns sowieso nicht leisten. Und das mit der „Polytechnischen“ machen wir in der nächsten Legislaturperiode. Mal sehen, wer dann mitregieren darf.
Die CDU-Fraktion hat sich bei der Gestaltung des Schulgesetzes sehr bewusst für ein engmaschiges Schulnetz und eine qualitativ hochwertige Schule entschieden und bekennt sich auch weiterhin dazu.	Engmaschig – ein sehr schöner Begriff. Der lässt sich so wunderschön interpretieren. Alle 20 km eine Schule – im Vergleich mit der Sahara sehr engmaschig sogar!
1992: Um die steigenden Schülerzahlen zu überbrücken, sind wir gezwungen, die Pflichtstundenzahl der Lehrkräfte vorübergehend anzuheben.	Was wissen die schon, wie lange vorübergehend nach unseren Vorstellungen dauert? Jetzt haben wir erst einmal 20 Jahre geschafft. Und wie es danach weitergeht? Da erhöhen wir einfach mal wieder vorübergehend!
Wir werden den langfristigen Lehrerberarf in Sachsen qualitativ und quantitativ absichern.	Bald haben wir genügend Quereinsteiger als 400-Euro-Jobber eingestellt, da sind die größten Lücken auf elegante Art erst einmal geschlossen.
Wir wollen die leistungsbezogene Vergütung für Lehrer und eine hohe Flexibilität beim Personaleinsatz zwischen den Schulformen.	Wir reduzieren die Lehrerausbildung auf sechs Semester, lassen die schulformbezogene Ausbildung ganz weg und schon haben wir totale Flexibilität erreicht. Und die leistungsbezogene Vergütung erfolgt dann durch die Eingruppierung weit unten für alle. Wer freiwillig seine Pflichtstundenzahl erhöht, bekommt einen kleinen Zuschlag – leistungsbezogen also.
Bis zum 30.10.2011 ist die juristische und finanzpolitische Prüfung von Möglichkeiten für die Gestaltung eines Generationenvertrages mit dem Ziel des Aufbaus einer zukunftsorientierten Altersstruktur der sächsischen Lehrerschaft vorzulegen.	Der Termin ist zwar schon lange vorbei, aber das haben wir sowieso nicht so eng gesehen. Die Lehrer werden auch ohne unser Zutun von allein älter. Und so stellt sich die zukunftsorientierte Altersstruktur bei einem angestrebten Renteneintrittsalter von 70 Jahren automatisch ein. Und junge Lehrer ohne ausreichende Erfahrung sind eh nur lästig.
Wir müssen vor dem Hintergrund der Finanzkrise Rücklagen bilden, um nicht selbst griechische Verhältnisse in Sachsen zu haben.	Klar, aber privat würde ich mir überschüssiges Geld nicht auf die hohe Kante legen, während es durchs Dach regnet.
Das Schulgesetz bleibt in seinen Eckpunkten unverändert bestehen.	Eckpunkte nach unserem Verständnis sind: Wir haben Schulen, Schüler und Lehrer. Alles andere ist doch unsere Sache. Und frei interpretierbar.
Dem Bedarf an sonderpädagogisch ausgebildetem Personal gilt unser besonderes Augenmerk.	Das mit dem sonderpädagogisch ausgebildeten Personal machen wir unbürokratisch mit der gnadenlosen Umsetzung der Inklusion – schließlich sind die Kollegen der anderen Schularten alle individuell etwas sonderlich und pädagogisch ausgebildet allemal – also die idealen Sonderpädagogen.

*Die Aussagen sächsischer Politiker aus der Regierungskoalition entstammen offiziellen Dokumenten, Interviews und Pressemitteilungen und wurden aus Platzgründen zum Teil sinngemäß zitiert.